Herbst 2023

Mitteilungen

Deutscher Romanistik Verband

RomCast – der Podcast des DRV

Verbandsumbenennung
Romanistentag 2023 in Leipzig
Berichte der Nachwuchsförderprogramme 2023
Ausschreibungen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis **2**

1. Grußwort des Präsidenten **3**

2. Die neuen Vorstandsmitglieder **6**

3. „Präsenz und Virtualität" – Ein Rückblick auf den 38. Romanistentag an der Universität Leipzig **9**

4. Elise-Richter-Preisträger*innen **12**

5. DFG-Fachkollegienwahl 2023 **18**

6. ROMCAST – ein Podcast des DRV **19**

7. Forum Junge Romanistik **22**
7.1. Die Reihe „Forum Junge Romanistik" 22
7.2. Bericht vom XXXVIII. Forum Junge Romanistik „Migration und Transnationalisierung in der Romania" (Passau 2023) 23
7.3. Ankündigung - XXIX. Forum Junge Romanistik 2024 an der Universität Hamburg: Kritische Perspektiven in der Romanistik 25

8. DRV-Sommerschulen **27**
8.1. Bericht zur Sommerschule „Literatur im Verhältnis zu ihrer Übersetzung. Kriterien und Leitparadigmen am Beispiel des Galicischen" 27
8.2. Bericht zur Spät-Sommerschule „Mobilität im Zeitalter des Anthropozäns" 30
8.3. Ausschreibung: DRV-Sommerschulen 2024 32

9. Aufruf des FID Romanistik: Ihre Wünsche für die nächste Projektphase? **35**

10. Nachrichten aus der Schatzmeisterei **38**

Impressum **41**

Das Mitteilungsheft des DRV erscheint zweimal im Jahr, jeweils im Frühjahr und im Herbst.

1. Grußwort des Präsidenten

Liebe Mitglieder des Romanistikverbands,

Sie haben es als aufmerksam Lesende sicherlich schon in der ersten Zeile dieses Grußworts bemerkt: Der DRV hat – unter Beibehaltung seines eingeführten Kürzels – einen neuen Namen: Mit großer Mehrheit hat die Vollversammlung des Vereins beim Romanistentag in Leipzig am 25.9. für die Umbenennung des Verbands zu „Romanistikverband" gestimmt – der DRV folgt damit den großen anderen Fachverbänden, die eine entsprechende Umbenennung bereits vorgenommen haben. Auch das Logo und die Internetpräsenz passen sich der Namensänderung an –in Kürze finden Sie unsere Homepage unter der URL https://www.deutscher-romanistikverband.de/ (wer noch die alte Seite aufruft, wird automatisch auf diese neue Domain weitergeleitet).

Ganz abgesehen von dem Signal für geschlechtergerechten Sprachgebrauch, das von dieser Umbenennung ausgeht, setzt die Namensänderung auch einen Akzent, der von der Figur des (traditionellerweise eher männlichen) einzelnen Romanisten (in der Fachgeschichte bekannt auch als „der große Romanist") wegführt und die Romanistik als Institution, kooperatives Netzwerk und möglicherweise sogar gemeinschaftsstiftende Fachzugehörigkeit betont. Doch wer sich der Romanistik zugehörig fühlt, weiß natürlich auch, dass diese Zugehörigkeit durchaus Wandlungen und Krisen erfährt – aktuell zeichnet sich wieder einmal ein solcher Krisenmoment ab: So sind im Vergleich zu den Jahren vor der Pandemie, glaubt man den persönlichen Wahrnehmungen der Kolleg:innen in den deutschsprachigen Romanistik-Instituten sowie den Zahlen des Statistischen Bundesamts, die Immatrikulationen für romanistische Studiengänge deutlich gesunken, klassisch romanistische Masterstudiengänge sind, wie im Juni 2023 bei der Online-Diskussionsrunde des DRV zu die dem Thema besprochen, immer weniger nachgefragt. Wie überschaubar außerdem die Öffentlichkeitswirkung der deutschen Romanistik ist, konnte man beim Romanistentag in Leipzig u.a. daran erkennen, dass der kurz zuvor ebendort veranstaltete Historikertag nicht zuletzt durch die Eröffnungsrede des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier in der Nikolaikirche in allen deutschsprachigen Feuilletons präsent war, während die Romanist:innen wenige Tage danach auf dem Campus der Sportwissenschaft weitgehend unbeachtet von einer größeren Öffentlichkeit tagten.

Aber es wäre natürlich vermessen, von der Romanistik eine ähnliche öffentliche Aufmerksamkeit zu verlangen wie für die Geschichtswissenschaft (sofern einer breiteren Öffentlichkeit überhaupt bewusst ist, was man in der Romanistik so macht) – und zumindest für die Tagungsatmosphäre hat das Nischendasein des Fachs nicht nur Nachteile: Den auf 21 Sektionen verteilten Teilnehmer:innen des Romanistentags stand, so zumindest meine eigene Wahrnehmung, die Erleichterung ins Gesicht geschrieben, sich nach den Jahren der Pandemie wieder in Präsenz zu treffen und von

einem ebenso freundlichen wie umsichtigen Organisationsteam in Leipzig in einem Umfeld empfangen zu werden, das auch über die Sektionsgrenzen hinaus den lang vermissten persönlichen Austausch mit vielen Kolleg:innen ermöglicht hat, die man lange nicht mehr von Angesicht zu Angesicht gesehen hat (eine schöne Koinzidenz bestand im Übrigen darin, dass sich unter den Sektionen, die in Leipzig über „Präsenz und Virtualität" diskutierten, auch eine international besetzte literatur- und kulturwissenschaftliche Sektion zum Gesicht als Schauplatz von Affektivität befand).

Begegnungsorte wie Leipzig tragen eine Menge dazu bei, dass die Romanistik mit ihrem Status als zunehmend kleines Fach umzugehen lernt, sich immer wieder neu über den Kern ihres Selbstverständnisses austauscht und zugleich das betreibt, was ein Podiumsteilnehmer der digitalen Diskussion zu Masterstudiengängen des DRV eine „subversive Romanisierung" in interdisziplinären Zusammenhänge genannt hat: Denn während alle wissen (oder zu wissen glauben), was bspw. Historiker:innen machen, gibt es im weiten Feld der Humanwissenschaften und darüber hinaus wohl nicht wenige „romanistes sans le savoir". Die Zukunftsperspektiven der Romanistik als deutscher Sonderweg in der Wissenschaftslandschaft im internationalen Dialog sind daher auch Gegenstand der Gespräche im Rahmen des Podcasts des DRV namens „romcast", dessen erste Episoden pünktlich zum Leipziger Romanistentag veröffentlicht wurden (weitere Erläuterungen sowie Links finden Sie an anderer Stelle in diesem Mitteilungsheft).

Als in Leipzig gewählter Präsident des DRV möchte ich meinerseits in den kommenden zwei Jahren meinen Teil dazu beitragen, gemeinsam mit dem gesamten neuen Vorstand des DRV, der sich in diesem Heft vorstellen wird, die Suche nach Zukunftsperspektiven der Romanistik zu begleiten: Wir lassen uns in unserer Arbeit von der Überzeugung tragen, dass der historisch gewachsene sprach- und kulturvergleichende Kern unseres Fachs über die Grenzen der Einzelphilologien hinaus und gerade in den aktuellen Entwicklungen der inter- und transdisziplinären Wissenschaftskooperation nach wie vor ein enormes Potenzial hat, das es zu nutzen und neu zu entdecken gilt.

Eine wichtige Weichenstellung im Hinblick auf die Diskussion um romanistische Zukunftsperspektiven ist sicherlich auch der in Leipzig erfolgte Beschluss, den 29. Romanistiktag im Jahr 2025 an die Universität Konstanz zu vergeben (die in Leipzig beschlossene Namensänderung des Verbands erstreckt sich somit auch auf die Bezeichnung unseres wichtigsten Verbandstreffens). Die Strukturen des Romanistiktags sollen dabei in enger Kooperation mit den Erfahrungen des Leipziger und den Plänen des Konstanzer Organisationsteams behutsam reformiert werden. Mit der Universität Konstanz wird die Romanistik in zwei Jahren bei einer Universität zu Gast sein, von der in der jüngeren Fachgeschichte schon einmal wichtige Impulse für die romanistische Forschung ausgegangen sind – das Thema „Konstanz und Wandel: Romanistik und die Welt neuer Technologien", das vom Konstanzer Organisationsteam um Georg Kaiser und die frisch gebackene Elise-Richter-Preisträgerin Anne Kraume (vgl. den entsprechenden

Beitrag in diesem Heft) vorgeschlagen wurde, wird im Mitteilungsheft im Frühjahr 2024 ausführlich vorgestellt.

Ich wünsche allen Mitgliedern des DRV einen guten Start in das Wintersemester 2023/24 und freue mich auf die Zusammenarbeit in den kommenden beiden Jahren!

Jörg Dünne
Präsident

2. Die neuen Vorstandsmitglieder

Prof. Dr. Sybille Große – Vizepräsidentin

Romanistin und Linguistin mit drei innerdeutschen Stationen: Leipzig, Potsdam und Heidelberg. Nach einem Studium und der Promotion an der Universität Leipzig wechselte ich zur Habilitationsphase nach Potsdam. Da eine Romanistik dort inexistent war, wurde sie in der Aufbruchstimmung der 90er Jahre einfach neu gegründet. Eine Gründung mit vielen organisatorischen Herausforderungen, aber auch einem hohen Maß an Pragmatik und Improvisation sowie dem Wunsch, die Romanistik in Forschung und Lehre an diesem Ort fest zu etablieren. Romanistin bin ich seit dieser Gründungsarbeit nicht nur in einem diffusen Verständnis von Zugehörigkeit zu einem Fachverband, sondern in Anlehnung an Harald Weinrichs populäre Schlossmetapher mit Begeisterung in Forschung und Lehre, in welcher ich als Professorin in Heidelberg mit Vehemenz die Beibehaltung einer gemeinsamen Einführung in die Sprachwissenschaft für alle romanischen Sprachen oder übergreifende Vorlesungen wie zum Sprachwandel in den romanischen Sprachen verteidige, wenngleich die Studierenden, wie sie selbst immer betonen, doch „nur eine Sprache bzw. Philologie“ studieren. Auch meine Forschungsinteressen mit einem Fokus auf Fragen des Sprachwandels, der schriftsprachlichen Textproduktion, der Dynamik von Diskurstraditionen, oder auf Sprachnormierungs- und Standardisierungsprozessen, spiegeln das Interesse an einer vergleichenden, romanistischen Perspektive.

Aus meiner Sicht entscheidet sich in den kommenden zehn Jahren, in welchem Verhältnis die Einzelphilologien und -disziplinen zur Romanistik stehen und welche Zukunft die Romanistik an deutschsprachigen Seminaren bzw. Instituten und Hochschulen hat. Diese Entwicklung und Diskussion möchte ich mitbestimmen und hier ganz besonders den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Blick nehmen. Für ihn wird sich zeigen, ob die stärkere Profilierung in einem Fach und in einer Teildisziplin, die in der Wissenschaftstradition romanischsprachiger Länder und international generell präsent ist, mit dem schleichenden Verlust der vergleichenden oder komparatistischen Sicht in Romanistik einhergeht. Und auch die Erneuerung des Faches innerhalb der Geistwissenschaften bzw. *Digital Humanities* ist keinesfalls abgeschlossen. Im Vorstand und mit dem Verband wird es um Austausch auch sehr gegensätzlicher Positionen zur Innovation des Faches und um mehr Beratung im Verband untereinander gehen. Gern bin ich dabei.

Sybille Große

Dr. Désirée Kleineberg – Vorstandsmitglied für den Mittelbau

Mein Name ist Désirée Kleineberg und ich bin wiss. Mitarbeiterin in der AG „Linguistik romanischer Sprachen“ an der Universität Bielefeld sowie bis zum Ende des Wintersemesters 2023/24 wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für französische und italienische Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig. Ich habe Französisch und Spanisch an der Universität Bochum studiert und an der Universität Tübingen promoviert. In meiner Forschung beschäftige ich mich aktuell mit der Frage nach „gescheiterten“ Sprachwandelprozessen in den westromanischen Sprachen.

Mein Amt als Mittelbauvertreterin im Vorstand des DRV möchte ich für dreierlei Aspekte nutzen: Die Verantwortung der organisatorischen Aspekte rund um die Ausschreibung und Austragung des *Forum Junge Romanistik*, welches vom 20. bis zum 22.03.2024 in Hamburg stattfinden wird, sowie der DRV-Sommerschulen will ich mit viel Engagement weiterführen. Wenn ihr also Fragen zu den Formaten habt oder gar selbst einmal ein FJR oder eine Sommerschule organisieren wollt, könnt ihr gerne jederzeit auf mich zukommen – Ich freue mich jetzt schon auf die spannenden Einreichungen für die nächsten Sommerschulen! Ich will außerdem weiterhin die Gelegenheit nutzen und regelmäßig zu digitalen Diskussionsrunden einladen. Aktuell denke ich hier vor allem an Fragen, die auch an die Diskussionen um die romanistischen Masterstudiengänge und die Zukunft der deutschsprachigen Romanistik anschließen sollen. Wir könnten über Publikationssprachen, Interdisziplinarität, Anschluss an andere Philologien und allgemein die Ausrichtung unserer persönlichen Werdegänge ins Gespräch kommen. Abschließend halte ich euch selbstverständlich weiterhin über den Mittelbau-Verteiler über für euch relevante Themen auf dem Laufenden (Anmeldung per Mail einfach an mich) und vertrete eure Interessen im DRV-Vorstand. Als ehemaliges FSR-Mitglied und aktive Mittelbaulerin in Bielefeld weiß ich um die Wichtigkeit der Vertretung unserer Statusgruppe und freue ich deshalb sehr, wenn ihr mir eure Wünsche und Anliegen mitteilt, damit ich sie im Vorstand einbringen kann.

Und zum Schluss möchte ich mich noch bei meinem Vorgänger Jonas Hock für seine Hilfsbereitschaft und Unterstützung bei der Übergabe des Amtes bedanken – Du hast mir die Einarbeitungszeit unheimlich leicht gemacht!

Désirée Kleineberg

Dr. Sofina Dembruk – Vorstandsmitglied für Finanzen

„Je ferai tant/Que nous aurons argent comptant.“ (Jacques Grévin, La Trésorière, 1558)

Ab September 2023 darf ich als neue Schatzmeisterin des DRV die Finanzen des Vereins verwalten und mitgestalten. Neben der ordentlichen Abwicklung des Tagesgeschäftes, freue ich mich darauf, gemeinsam mit dem Vorstand neue Finanzierungsformate (z.B. weitere Sommerschulen, Reisestipendien etc.) zu überlegen und diese im Laufe meiner Amtszeit zu implementieren. Dabei steht für mich die finanzielle Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses und des Mittelbaus im Vordergrund.

Für die Nachwuchsförderung in der Romanistik engagiere ich mich außerdem seit 2020 im Rahmen meiner Herausgebertätigkeit bei *promptus – Würzburger Beiträge zur Romanistik*. Als begeisterte Romanistin habe ich 2017 mit den Göttinger Kolleg*innen das Forum Junge Romanistik ausgerichtet und fühle mich seitdem in dem Verband ‚zuhause‘. Auch wenn mich die beruflichen Stationen aus Göttingen, über Kassel nach Stuttgart gen Süden haben wandern lassen, so bleibt die romanistische Verbundenheit eine Konstante.

Noch lieber als die Buch-Haltung sind mir als Literaturwissenschaftlerin die Bücher selbst. Nachdem ich für die Dissertation zur französischen Literatur der Frühen Neuzeit – mit gelegentlichen Abstechern in die Romantik – gearbeitet und hier vor allem Darstellungen von unschönen, hässlichen Körpern untersucht habe, lasse ich zeitweise den Humanismus hinter mir, um mich dem Posthumanismus als einer der wirkmächtigsten geisteswissenschaftlichen Strömungen unserer Zeit zu widmen. Dabei interessieren mich einerseits die gesamtromanischen Gegenwartsliteraturen (Schwerpunkt Frankreich, Spanien, Lateinamerika), insofern sie Fragen nach einer Neudefinition des Menschseins in Zeiten rasanter (bio)technologischer Entwicklungen in den Blick nehmen, ebenso wie die literarische Ausgestaltung von Figurationen des Posthumanen, wie dem Cyborg, dem Klon oder dem humanoiden Roboter. In Anlehnung an diese Fiktionen des Posthumanen liegt mein Forschungsschwerpunkt (für die Habil) auf Maschinenkörpern, genauer genommen auf Fragen nach einer Verbindung von Maschine und Geschlecht um 1900 (Frankreich, Italien, Spanien).

Ganz nach dem Vorbild von Jacques Grévins Trésorière will ich als Verwalterin unserer Vereinsgelder achtsam und gewissenhaft Buch führen, und freue mich dabei auf die Zusammenarbeit im Vorstand und den Kontakt zu den Mitgliedern. Über Fragen oder Anregungen unter sofina.dembruk@ilw.uni-stuttgart.de freue ich mich ebenfalls.

Sofina Dembruk

3. „Präsenz und Virtualität“ – Ein Rückblick auf den 38. Romanistentag an der Universität Leipzig

Mit mehr als 400 Teilnehmern fand vom 24. bis zum 27. September 2023 in Leipzig der 38. Romanistentag zum Rahmenthema „Präsenz und Virtualität“ statt.

Die Rektorin der Universität, Eva Inés Obergfell, wies in ihrer Ansprache zur Eröffnung des Kongresses auf eigene biographische Verbindungen mit der romanischsprachigen Welt hin und betonte die Bedeutung der traditionsreichen Leipziger Romanistik für die Fächervielfalt und die interdisziplinäre Dynamik an der Alma Mater Lipsiensis. Als Festredner führte Gerhard Poppenberg (Heidelberg) in die marianische Ikonographie ein, um am Beispiel der rituellen Praktiken um die *virgen de Guadalupe* in Mexiko die Bedeutung einer religiösen Kultur der Präsenz aufzuzeigen.

Die Rektorin der Universität Leipzig bei der feierlichen Eröffnung des 38. Romanistentags (Foto: Gaëlle Chevalon)

Ein Novum des Leipziger Romanistentags waren drei international besetzte Plenarvorträge zu aktuellen Forschungsthemen aus den zentralen romanistischen Teildisziplinen (der linguistische Beitrag von Mathieu Avanzi, Neuchâtel, musste leider krankheitsbedingt entfallen): In ihrem literaturwissenschaftlichen Vortrag präsentierte Francisca Noguerol Jiménez (Salamanca) ein breites Panorama von zeitgenössischen, vor allem lateinamerikanischen Texten, die sie – unter anderem unter Rückgriff auf Überlegungen von Hans Ulrich Gumbrecht – anhand von Kategorien wie „Körper" und „Materialität" untersuchte, um so zu verdeutlichten, wie die Spannung zwischen Präsenz und Virtualität literarisch verhandelt wird. Mirjam Egli Cuenat (PH Nordwestschweiz) stellte in ihrem fachdidaktischen Plenarvortrag eine empirische Untersuchung zur Fähigkeit von Grundschülern vor, im Französischunterricht kohärente Texte in einer indirekten Kommunikationssituation zu produzieren. Der Vortrag knüpfte insofern an das Rahmenthema des Kongresses an, als Schriftlichkeit eine zeitversetzte, und damit „virtuelle" Kommunikation erlaubt und als im Fremdsprachenunterricht „virtuelle" Sprachkompetenzen im Sinne von Translanguaging aufgebaut werden können.

Das ambitionierte Kulturprogramm des Kongresses bot einen facettenreichen Einblick in aktuelle künstlerische Produktionen der Romania: Der italienische Autor Vincenzo Latronico las aus seinem jüngst auf Deutsch erschienenen Roman *Le perfezioni* (2022) und diskutierte im Literaturhaus mit Uta Felten (Leipzig) über Hyperrealität, Medialisierung der Wahrnehmung und Berlin als Sehnsuchtsort der digitalen italienischen Bohème. Noch am Eröffnungsabend lud die Schaubühne Lindenfels zur „queeren Nacht", die Fragmente der Lyrik Pasolinis in einen imaginären Dialog mit ausgewählten Passagen aus dem autofiktionalen Roman *Lo que aprendí de las bestias* (2021) der argentinischen Filmemacherin Albertina Carri stellte. Im Anschluss wurde Carris postpornographischer Roadmovie *Las hijas del fuego* (2018) gezeigt.

Bereichert wurde der 38. Romanistentag vor allem durch die Präsenz von hochkarätigen internationalen Vertreterinnen und Vertretern des Fachs. So gaben etwa der argentinische Literaturwissenschaftler und Schriftsteller Daniel Link (Buenos Aires) oder der Kulturwissenschaftler Jens Andermann (New York) neue epistemologische Impulse für eine Standortbestimmung der Romanischen Philologie im digitalen Zeitalter. Der Linguist Johannes Kabatek (Zürich) stellte vor voll besetzten Reihen sein neues Buch über Eugenio Coseriu vor und gab dabei wertvolle, auch persönliche Einblicke in ein bislang noch wenig beleuchtetes Kapitel der jüngeren Fachgeschichte.

Begünstigt durch herrliches Spätsommerwetter und die entspannte Atmosphäre am Campus wurde der Leipziger Romanistentag zu einer inspirierenden, kurzweiligen und ertragreichen Zeit des fachlichen Austauschs und der menschlichen Begegnungen. Nicht zuletzt gilt das für das Conference Dinner, das am Dienstagabend neben gutem Essen und Trinken einen stilvollen Rahmen für Geselligkeit und Unterhaltung jenseits des wissenschaftlichen Programms geboten hat. Die energiegeladene Live-Musik

des multilingualen Berliner Samba-Kollektivs *A Panda do Sol* tat ihr Übriges, um die Kongressgesellschaft in Stimmung zu bringen.

Dem Organisationskomitee und allen an der Vorbereitung des Kongresses beteiligten Mitarbeitern und Studierenden war es eine große Freude, die aus aller Welt angereisten Gäste in Leipzig begrüßen zu dürfen. Der 38. Romanistentag wird uns in wunderbarer Erinnerung bleiben.

Uta Felten, Klaus Grübl, Christiane Neveling & Jobst Welge
für das Leipziger Organisationskomitee

4. Elise-Richter-Preisträger*innen

Disserationspreis: Lina Wilhelms, *„Habría que inventar un nuevo género policial". Kapitalismus- und Erkenntniskritik in den Kriminalromanen Ricardo Piglias*

Die Dissertation widmet sich als erste deutschsprachige Monografie den drei letzten Romanen des 2017 verstorbenen argentinischen Schriftstellers Ricardo Piglia, der das Kriminalgenre nicht nur erneuert, sondern auch kritisch beleuchtet hat. Für ihn war es ein kapitalistisches Genre *par excellence* – eine These, die in der Forschung bislang wenig vertieft wurde.

Daher wird die Etablierung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft als zentrale Entstehungsbedingung des Kriminalromans, die sich auch strukturell in dieser literarischen Form niederschlägt, untersucht und nach Möglichkeiten und Grenzen ihrer Kritik sowie einer dem Genre inhärenten Dialektik gefragt. So vermag es die bürgerliche Gattung, die literarisch die kriminologische wie philosophische Aufklärung zelebriert, nicht, über die Widersprüche kapitalistischer Ökonomie aufzuklären.

Die Dissertation verbindet so ökonomische und epistemologische Perspektiven und bietet neben der konkreten Fallanalyse auch eine umfangreiche literaturtheoretische Reflexion sowie einen literaturhistorischen Beitrag an.

Als Ausgangspunkt dient Luc Boltanskis Untersuchung *Enigmes et complots* (2012), der zufolge die im 19. Jahrhundert entstandene Gattung ebenso wie das zeitgleich entdeckte Krankheitsbild der Paranoia eine tiefgreifende Verunsicherung in Bezug auf die Realität angesichts einer alle Ordnungsmaßnahmen des Nationalstaats unterlaufenden Dynamik des Kapitalismus verrät. Diese These wird mit der langen Tradition marxistischer Auseinandersetzung mit dem Kriminalroman (insbesondere Brecht, Bloch, Kracauer und Mandel) verknüpft, wobei auch ihre einer eurozentrischen Perspektive geschuldeten Grenzen markiert werden.

So wird herausgestellt, dass der Kriminalroman am Río de la Plata fast zeitgleich mit der Gaucho-Dichtung und ihren populären Banditenfiguren entstand, die im nachromantischen Europa von der Detektivgeschichte vielmehr abgelöst wurden, und supponiert, dass die Koexistenz dieser Narrative insbesondere in Argentinien zu einer machtkritischeren Ausrichtung des Kriminalgenres beitrug.

Auf dieser Grundlage wird die subversive Semantik aus Piglias Romanen herausgearbeitet. Zunächst inszenieren die Romane *Plata quemada* (1997), *Blanco nocturno* (2010) und *El camino de Ida* (2013) kriminalliterarisch zentrale Elemente des Kapitalismus wie den Geldfetisch sowie

seine Dynamik, etwa durch die Platzierung der Handlung auf historische Schwellen wie der zum marktradikalen Finanzkapitalismus.

Die Verflechtung mit den anschließend herausgestellten epistemologischen Fragestellungen ergibt sich nicht nur aus dem genuinen Rätselcharakter kapitalistischer Gesetzmäßigkeiten, sondern auch aus der Tatsache, dass die Vertreter der staatlichen Macht aktiv – und unter metaliterarischem Rückgriff auf klassisch-affirmative Erklärungsmuster des Genres – die Wahrheit über die mörderischen Folgen kapitalistischen Wirtschaftens verschleiern.

Dem stellen die hochgradig polyphon und intertextuell gestalteten Romane, die in diesem Sinne auch als postdiktatorische *neopoliciales* zu lesen sind, alternative Ermittlerfiguren sowie subversive Erkenntnisstrategien entgegen, wobei der Literatur besonderes epistemologisches Potenzial zukommt.

Nichtsdestotrotz verweigern sie jegliche Aufklärung und entsprechen damit selbst Piglias Genrekonzeption der *ficción paranoica*, in der sich die Figuren in einem interpretativen Delirium wiederfinden und ihre Subjektivität bedroht sehen.

Hier übt die Dissertation Kritik an einer teils zu großen Nähe zu Verschwörungserzählungen, die nach dem Ableben des Autors noch einmal stark an Aktualität gewonnen haben. Ebenso wird kritisiert, dass es den Romanen trotz ihrer machtkritischen Ausrichtung nicht gänzlich gelingt, eine Reproduktion der patriarchal-misogynen Tradition des Genres zu vermeiden.

Die Arbeit, die im November 2023 in der Metzler-Reihe „Kriminalität in Literatur und Medien“ unter dem Titel *Paranoide Fiktionen* erscheint, möchte so einen Beitrag zur Erforschung der Ideologie der Gattung sowie ihres subversiven Gebrauchs in Argentinien leisten und zur weiteren Auseinandersetzung mit dem innovativen Werk Piglias anregen.

Lina Wilhelms

Dissertationspreis: Lukas Müller, *The Spanish and the Portuguese Present Perfect in Discourse*

Welchen Strategien folgen Sprecher*innen des Spanischen und Portugiesischen (un)bewusst, wenn sie das Perfekt gebrauchen? Sowohl innerhalb der theoriebildenden romanistischen Linguistik, als auch in der anwendungsbezogenen Fachdidaktik verbirgt sich hinter dieser Frage ein schon immer aktuelles Forschungsthema, an das *The Spanish and the Portuguese Present Perfect in Discourse* anschließt.

In **theoretischer** Hinsicht wird ein temporalsemantischer Ansatz entwickelt, der den Rahmen für den Vergleich der beiden untersuchten Vertreter des Perfekts bildet und die Stärken sowohl formaler, als auch funktionaler Ansätze verbindet. Ansätze aus der angelsächsischen (Diskurs-)Semantik werden transferiert und für das Studium des romanischen Perfekts fruchtbar gemacht. Als eine der zentralen Thesen steht die Reanalyse des sog. aoristischen Drifts des romanischen Perfekts in Form eines referentiellen Drifts, wodurch sich neue Erklärungsansätze (und auch Hypothesen) diachron wie synchron ergeben. Die Annahme einer prominenzinduzierten Grammatikalisierung des Perfekts fügt zudem den gängigen Modellen eine wichtige (möglicherweise auch in Teilen kognitiv plausible) explanatorische Komponente hinzu, die insbesondere das Spanische betrifft, aber auf weitere romanische Sprachen ausgedehnt werden könnte. Hinsichtlich des Vergleichs der beiden Tempusformen deckt die Analyse tiefensemantische Gemeinsamkeiten auf, die die in der Literatur mitunter umstrittene These untermauern, auch das portugiesische *Pretérito Perfeito Composto* als einzelsprachlichen Vertreter der übersprachlichen Kategorie des Perfekts einzustufen.

Methodisch werden aktuelle computergestützte Datenanalysemethoden zur Bewältigung größere Datenmengen in Rahmen einer Korpusstudie und einer Akzeptabilitätsstudie angewandt. Zudem schlägt die Arbeit vor, die prominente Praxis, das Bedeutungspotenzial des Perfekts auf Grundlage der Kombinierbarkeit mit bestimmten Adverbialen zu untersuchen, dahingehend zu erweitern, die syntagmatische Wechselwirkung mit anderen Tempora zu analysieren.

Als wichtige **deskriptive** Ergebnisse sind u.a. zu nennen: Dem portugiesischen Perfekt kommt eine besondere Rolle im Diskursmodus der Argumentation zu, wo es im Zusammenspiel mit anderen Tempora deduktive und induktive Argumentationsfiguren kreiert. Das spanische Perfekt zeigt sich im Wechselspiel mit anderen Tempora als wichtiger Baustein in der Konstruktion der temporalen Perspektive, die permanent einer dynamischen Restrukturierung unterliegt. Darüber hinaus trägt es insofern zur Ereignisstruktur bei, als dass es als indefinites Tempus ein diskursives Wechselspiel mit der definiten einfachen Vergangenheit (*Indefinido*) eingeht, welches auf dem Gegensatz von Einführung (existentielle Quantifikation) und Wiederaufnahme (Referenz) von Ereignissen beruht.

Lukas Müller

Habilitationspreis: Anne Kraume, *Literatur und Unabhängigkeit. Transatlantische Verflechtungen bei fray Servando Teresa de Mier (1763–1827)*

Der Dominikaner fray Servando Teresa de Mier, geboren 1763 in Monterrey im damaligen spanischen Vizekönigreich Neuspanien und gestorben 1827 in der Hauptstadt des mittlerweile unabhängigen Mexikos, war Theologe, Schriftsteller und nicht zuletzt auch politischer Aktivist. Auch aus diesem Grund fällt eine literaturhistorische Einordnung seiner beiden Hauptwerke nicht leicht. Wie es ihr Titel schon andeutet, ist die 1813 im Londoner Exil publizierte *Historia de la Revolución* ein im weitesten Sinne historiographisches Werk, in dem der Autor den zum Zeitpunkt der Publikation noch lange nicht zum Abschluss gekommenen Unabhängigkeitskrieg in seinem Heimatland rekapituliert. In den zwischen 1817 und 1820 wieder in Mexiko verfassten autobiographisch strukturierten *Memorias* erzählt fray Servando dagegen seine eigene Geschichte im Zusammenhang mit dieser virulenten Frage nach der Unabhängigkeit. In einer Predigt hatte der junge Priester 1794 zwischen den Zeilen, für seine Zuhörerschaft aber nur zu verständlich, die Legitimität der spanischen Kolonialherrschaft in Frage gestellt und damit einen veritablen nicht nur theologischen, sondern auch politischen Skandal provoziert. Die Geschichte dieser skandalösen Predigt und vor allem diejenige der sich daran anschließenden Verbannung des Autors nach Spanien und seiner Jahre im europäischen Exil steht im Mittelpunkt seiner Erinnerungen. Angesichts dieser in den beiden Werken scheinbar so unterschiedlichen Schwerpunktsetzung hat die Forschung fray Servando bisher meist *entweder* aus einer geschichts- *oder* aus einer literaturwissenschaftlichen Perspektive untersucht. Meine Studie wirft dagegen die Frage auf, ob und auf welche Weise man beide Perspektiven miteinander verbinden kann.

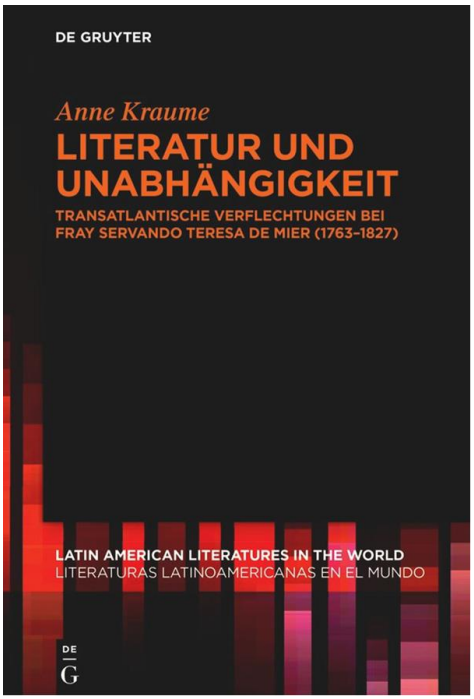
Sie setzt auf eine interdisziplinäre Herangehensweise und interpretiert sowohl die *Historia de la Revolución* mit ihren ausführlichen Erzählungen über die zu erreichende Unabhängigkeit als auch die *Memorias* mit ihren proliferierenden Geschichten aus dem Leben des Autors als Texte, die zwar ohne jeden Zweifel ein klar umrissenes politisches Anliegen haben, deren Bedeutung aber insofern darüber hinausreicht, als sie zu dessen Entfaltung auf genuin literarische Mittel zurückgreifen. Dabei geht sie von der Annahme aus, dass literarische Dispositive wie Gattungen in hohem Maße flexibel und beweglich sind. Hatte sich fray Servando Teresa de Mier zeit seines Lebens in dem transatlantischen Raum zwischen Mexiko, den USA und Westeuropa bewegt, der durch die „Atlantischen Revolutionen“ der Sattelzeit ideologisch schon eng zusammengerückt war, so gilt das genauso für die Gattungsmuster, auf die er in seinen beiden großen Werken zurückgreift. Die Studie fragt vor diesem Hintergrund nach dem spezifisch transatlantischen Zuschnitt der Schreibweisen, die der Dominikaner in seiner *Historia de la Revolución* und in seinen *Memorias* erprobt: Wie und auf welche Art und Weise sind Europa und Amerika in den Werken von fray Servando Teresa de Mier literarisch miteinander verknüpft, und wie und auf welche Art und Weise werden sie darin voneinander abgegrenzt? Wie wan-

deln sich die von fray Servando in Anspruch genommenen, im europäischen Kontext mehr oder weniger etablierten literarischen Gattungen in dem veränderten und sich weiter verändernden Kontext der politischen Unabhängigkeitsbewegungen in Hispanoamerika? Und inwiefern eröffnet die sich abzeichnende (nicht zuletzt auch gattungspoetologische) Offenheit und Flexibilität, mit der sich seine Werke der Entwicklung einer in der hispanoamerikanischen Literatur so bisher nicht formulierten Subjektivität verschreiben, womöglich einen Zwischenraum, innerhalb dessen ausgehend von der Geschichte des je besonderen Ichs von fray Servandos Texten Möglichkeiten für eine weiter reichende Unabhängigkeit ausgelotet werden? Diese Fragen sind es, welche die Studie zu beantworten versucht.

Sie setzt dazu die beiden Werke fray Servandos in zwei argumentativ aneinander anschließenden Kapiteln mit vergleichbaren Schriften hispanoamerikanischer und europäischer Zeitgenossen in Beziehung und weist nach, dass der neuspanische Dominikaner kanonische Gattungsmuster transformiert, um eine unabhängige „expresión americana" zu begründen (wie José Lezama Lima das genannt hat). Im Vergleich der *Historia de la Revolución* mit den historiographischen Werken über die mexikanische Unabhängigkeit von Carlos María de Bustamante und Lucas Alamán erweist sich ebenso wie im Vergleich der *Memorias* mit den im weitesten Sinne autobiographischen Schriften von Abbé Grégoire und José María Blanco White die große Offenheit und Beweglichkeit von fray Servandos Werken. Das dritte und letzte Kapitel schließt an diese vergleichenden Analysen an, indem es zunächst die Bibliothek untersucht, die der Dominikaner bei seiner Rückkehr aus Europa nach Mexiko mitbrachte und deren Inventar die dortige Inquisition hat erstellen lassen. Wenn diese Bibliothek theologische Grundlagenwerke ebenso beinhaltete wie Bücher aus der europäischen Aufklärung und Flugblätter aus dem Kontext der südamerikanischen Befreiungskämpfe gegen die Spanier, dann zeigt das nicht nur, dass fray Servandos Bücher wie dieser selbst ganz ausdrücklich in dem geographischen und intellektuellen Zwischenraum zwischen Europa und Amerika zu verorten gewesen sind, sondern dann resultiert aus dem Zusammenspiel der europäischen und amerikanischen Bezugspunkte das beträchtliche subversive Potential der reisenden Bibliothek des neuspanischen Dominikaners. Im Anschluss an die Untersuchung der von fray Servando vorgenommenen Lektüren widmet sich der zweite Teil des Kapitels den Annäherungen von vier hispanoamerikanischen Intellektuellen des 20. und frühen 21. Jahrhunderts an dessen Werk. Beginnend mit Alfonso Reyes, der 1917 die erste Ausgabe der *Memorias* unter diesem Titel in der Biblioteca Ayacucho verantwortet hat; über José Lezama Lima, der fray Servando vierzig Jahre später in *La expresión americana* (1957) als Zeitgenossen und Weggefährten von Unabhängigkeitskämpfern wie Simón Rodríguez und Francisco de Miranda und insofern als Grenzgänger zwischen Kolonie und Unabhängigkeit in den Blick nimmt; Reinaldo Arenas, der fray Servandos *Memorias* 1965 vor dem Hintergrund der Kubanischen Revolution als „Novela de aventuras" neu schreibt, um sich mit der grundsätzlichen Dialektik von jedwedem revolutionären Prozess auseinanderzusetzen, bis hin zu Christopher Domínguez Michael, der im Jahr 2004 die bislang umfang-

reichste fray-Servando-Biographie zum Ausgangspunkt für eine Positionsbestimmung des mexikanischen Liberalismus in der Nachfolge seines intellektuellen Ziehvaters Octavio Paz macht: So unterschiedlich ihre Auseinandersetzungen mit der Person und dem Werk fray Servando Teresa de Miers auch sein mögen, gehen die vier Autoren doch ausnahmslos von der Annahme aus, dass das Werk des heterodoxen Dominikaners eine unabhängige hispanoamerikanische Literatur begründet, in deren Tradition letztlich auch sie sich mit ihren je unterschiedlich akzentuierten „Versuchen über fray Servando" zu stellen bemüht sind. Indem sie diese Filiationen nachvollzieht, leuchtet die Studie nicht nur das Panorama emanzipatorischen Schreibens im frühen 19. Jahrhundert aus, sondern insbesondere dessen Anschlussfähigkeit für eine jüngere hispanoamerikanische Literatur.

Anne Kraume



Die Studie ist 2023 in der Reihe *Latin American Literatures in the World* bei de Gruyter erschienen: Anne Kraume: *Literatur und Unabhängigkeit. Transatlantische Verflechtungen bei fray Servando Teresa de Mier (1763–1827)*, Berlin/Boston: de Gruyter 2023.

5. DFG-Fachkollegienwahl 2023

Der Vorstand des DRV möchte alle Wahlberechtigten unter seinen Mitgliedern daran erinnern, dass vom 23. Oktober bis zum 20. November 2023 die Fachkollegienwahl der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Amtsperiode 2024-2028 über das von der DFG dafür eingerichtete Online-Portal stattfindet.

Der Romanistikverband hat von der DFG für die Wahl das Vorschlagsrecht in drei Fächern erhalten: Einzelsprachenwissenschaften/Historische Linguistik (Kollegium 1.14-02), Europäische und Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaften (Kollegium 1.15-03) sowie Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft/Kulturwissenschaft (Kollegium 1.15-04). Wie üblich, wurden die vom DRV nominierten Kandidierenden innerhalb der AG Rom von allen romanistischen Fachverbänden gemeinsam bestimmt. Es handelt sich dabei um Andreas Dufter (LMU München, Kollegium 1.14-02), Christian von Tschilschke (Univ. Münster, Kollegium 1.15-03) und Silke Segler-Meßner (Univ. Hamburg, Kollegium 1.15-04).

Wir möchten sehr herzlich zur Unterstützung der genannten Kandidat:innen aufrufen, die unserer Überzeugung nach das Fach in seiner ganze Breite bestens vertreten werden. Die möglichst breite Unterstützung der von den Verbänden nominierten Kandidat:innen ist von entscheidender Bedeutung, damit die Stimmen unseres Fachs gebündelt werden und die Romanistik somit in all den genannten Kollegien vertreten sein kann.

6. ROMCAST – ein Podcast des DRV

Das „Medium der Stunde“ – so wurde das Podcasting vor allem in den ersten Monaten der Corona-Pandemie bezeichnet;[1] es brachte durch stimmliche Präsenz einen Anschein von Nähe in eine von Social Distancing geprägte Welt. Seitdem ist die vorübergehende Entschleunigung – sofern es sie jemals gegeben haben sollte – längst wieder Geschichte: Weshalb sollte man sich also ausgerechnet jetzt Zeit nehmen für einen neuen Podcast des Romanistikverbands, der hier vorgestellt werden soll?

Vor einer Antwort sei zuerst einmal vorausgeschickt, dass die Romanistik eher nicht zu den besonders trendbewussten Fächern innerhalb der Geisteswissenschaften gehört und daher das Podcasting dort bisher keine große Verbreitung genießt – eine hörenswerte Ausnahme, auf die es unbedingt hinzuweisen gilt, stellt jedoch der Wissenschaftspodcast „Fabulari“ der Wiener Romanistik dar (https://fabulari.podigee.io/), in dem in einer bemerkenswert hohen Frequenz, nämlich alle zwei Wochen, eine neue Episode erscheint, die sich, so die Selbstbeschreibung, „aktuellen Forschungsthemen aus dem Bereich der romanischen Literaturen, Medien und Kulturen“ widmet. Unter anderem von „Fabulari“ hat sich der aktuelle DRV-Vorstand dazu ermutigen lassen, mit einem eigenen Podcast, der den schlichten Titel „ROMCAST“ trägt, etwas Vergleichbares zu versuchen. In ROMCAST geht es allerdings nicht um die Präsentation und Diskussion von Forschungsthemen, die einen Einblick in laufende Projekte geben, sondern um einen spezifischen Zugang zu den Herausforderungen, mit denen sich

[1] Vgl. z.B. https://kulturellebildung.de/podcasts-das-medium-der-stunde/.

die Romanistik als Fach in einem internationalen Kontext gegenwärtig konfrontiert sieht.

Das Format dieses Podcasts ist das Gespräch, sein Thema ist die Diskussion der Situation, die aus der besonderen Geschichte der Romanistik und ihrem Sonderstatus im internationalen Vergleich resultiert: Welche Perspektiven hat das im 19. Jahrhundert entstandene Fach heute angesichts der allgemeinen Krise der Geisteswissenschaften, die sich nicht zuletzt in einem postpandemischen Einbruch von Studierendenzahlen niedergeschlagen hat, und auch angesichts des immer stärker divergierenden Wissenschaftsverständnisses von Sprach- und Literaturwissenschaft (um nur zwei von sicherlich vielen möglichen Diskussionspunkten zu nennen)? Durch die in ROMCAST geführten Gespräche möchten wir die (mit guten Gründen) geführten fachinterne Selbstvergewisserungsdebatte öffnen und den Austausch mit internationalen, d.h. in der Regel außerhalb des deutschen Sprachraums arbeitenden und forschenden Kolleg:innen suchen, die die Romanistik gut kennen und größtenteils schon seit vielen Jahren mit ihr im Austausch stehen, aber (zumindest aktuell) nicht zu ihr gehören. Von diesen Kolleg:innen erhoffen wir uns einen weniger auf institutionelle Rücksichtnahmen angewiesenen und somit vielleicht unverstellteren Blick einerseits auf grundlegende Probleme, die ein Fach wie die Romanistik im internationalen Vergleich hat, andererseits aber auch auf das, was die Romanistik, so wie sie aus dem Ausland wahrgenommen wird, auch heute noch produktiv zum sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Arbeiten beitragen kann.

Jede der etwa halbstündigen Episoden des Podcast besteht in einem Gespräch mit internationalen Kolleg:innen auf Deutsch oder in einer der ‚großen' romanischen Sprachen – dabei geht es z.B. um Fragen wie die, was ‚typisch romanistisch' ist (sofern es so etwas gibt), wozu man Romanist:innen in der internationalen Wissenschaftskooperation im Allgemeinen gut gebrauchen kann und wozu vielleicht eher nicht; vor allem aber bitten wir alle Gesprächspartner:innen, für uns ein paar Jahre in die Zukunft zu schauen und eine Prognose darüber abzugeben, wie sich die Romanistik bis dahin verändert haben könnte und ob bzw. in welcher Form sie überhaupt noch auf der wissenschaftlichen Landkarte zu finden sein wird. Für die ersten Interviews haben wir uns um Gespräche mit Kolleg:innen bemüht, die schon auf eine gewisse Erfahrung in der internationalen Kooperation mit der Romanistik zurückblicken können, prinzipiell ist es aber auch denkbar, die Reihe auf Gespräche mit jungen Wissenschaftler:innen oder Studierende auszuweiten, die gerade einen Studien- bzw. Forschungsaufenthalt in Deutschland absolvieren.

Zugang zu den Episoden gibt es entweder über eine neu eingerichtete Unterseite der Homepage des deutschen Romanistikverbands (https://www.deutscher-romanistenverband.de/romcast/) oder über die Plattform Mixcloud (https://www.mixcloud.com/drvpodcast/), wo der Podcast auch auf Mobilgeräten gehört und abonniert werden kann. Was die Frequenz der Gespräche betrifft, haben wir uns zunächst einmal nicht zu viel vorgenommen und möchten etwa vierteljährlich eine neue Episode

präsentieren – über Vorschläge für geeignete Gesprächspartner:innen freuen wir uns (Mail sowie auch sonstige Anregungen und Kritiken bitte gerne an Jörg Dünne). Je nach Verlauf der geführten Gespräche wollen wir einige der – in den bislang geführten Gesprächen, so viel kann schon vorweg genommen werden, sehr unterschiedlich ausgefallenen – Einschätzungen unserer internationalen Kolleg:innen zu einem späteren Zeitpunkt zu einer gemeinsamen Diskussion zusammenführen, sei es im Rahmen einer Online-Veranstaltung des DRV oder aus Anlass eines der nächsten Romanistentage.

Bis dahin wünschen wir viel Spaß mit den ersten beiden Episoden des Podcasts, die zunächst eine argentinische und eine US-amerikanische Sicht auf die deutsche Romanistik durch die beiden Literaturwissenschaftler:innen Gloria Chicote (La Plata) und Jens Andermann (New York) präsentieren. Außerdem können Sie – vielleicht zum Einstieg besonders geeignet – ein kurzes Gespräch zwischen Marina Hertrampf und Jörg Dünne zu dem hören, worum es in dem Podcast geht.

Mit ROMCAST schielen wir nicht auf das ganz große Publikum, d.h. wir geben uns nicht der Illusion hin, auf einen Schlag die Reichweite der Romanistik in der öffentlichen Wissenschaftskommunikation zu steigern. Wir wollen vielmehr diejenigen ansprechen, denen die Romanistik (sei es aus institutionellen oder aus affektiven Gründen) etwas bedeutet, und ihnen eine neue Form des Austauschs vorschlagen. Dafür muss es nicht unbedingt das „Medium der Stunde“ sein, sondern es reicht von Zeit zu Zeit auch schon eine halbe Stunde Aufmerksamkeit aus.[2]

Jörg Dünne im Namen des DRV-Vorstands

[2] Zum Podcast als Medium der ‚langen’ Dauer (d.h. zu einem Verständnis des „Mediums der Stunde“ in diesem speziellen Sinn) vgl. eine Episode des Podcast „Microform“ des Berliner GRK „Kleine Formen“ (https://www.kleine-formen.de/podcast-feature-medium-der-stunde/) – Florenz Gilly, der Autor dieser Episode, sei hier vor allem deswegen erwähnt, weil er zugleich derjenige Podcast-Experte ist, der uns bei der Einrichtung von ROMCAST in besonderer Weise unterstützt und aus einer vagen Idee ein sendbares Format gemacht hat. Dafür sei ihm – und allen in den jeweiligen Episoden namentlich erwähnten anderen Sprecher:innen und sonstigen Unterstützer:innen – herzlich gedankt!

7. Forum Junge Romanistik

7.1. Die Reihe „Forum Junge Romanistik“

Bereits seit 1995 werden die Tagungsakten des Forums Junge Romanistik in einer gleichnamigen Reihe veröffentlicht. Seit 2017 wurde die Reihe von Marina Ortrud M. Hertrampf und Harald Völker bei der Akademischen Verlagsgemeinschaft München herausgegeben und ein *double-blind-peer-review*-Verfahren zur Qualitätssicherung eingeführt. Eine Übersicht der erschienenen Bände finden Sie hier.

In diesem Jahr zog sich Harald Völker aus der Herausgeberarbeit der Reihe zurück. Ich möchte ihm daher im Namen aller von ihm mitbetreuten Bandherausgeber*innen ganz herzlich danken und zugleich meine neue Kollegin, die scheidende Präsidentin des DRV, Carolin Patzelt, in ihrem neuen Amt ganz herzlich begrüßen und bedanke mich für die Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen.

Marina Ortrud Hertrampf
Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit
Mitherausgeberin der Reihe „Forum Junge Romanistik“

7.2. Bericht vom XXXVIII. Forum Junge Romanistik „Migration und Transnationalisierung in der Romania“ (Passau 2023)

Als Grenzstadt sind in Passau Migration und Transnationalisierung nicht nur Theorie, sondern Teil des gelebten Alltags. Die Stadt erwies sich für das Forum Junge Romanistik 2023, das vom Mittelbau an den beiden Lehrstühlen und der Professur der Romanistik der Universität Passau zum Thema „Migration und Transnationalisierung in der Romania“ organisiert wurde, als idealer Austragungsort. Dem Rahmenthema wurde auch dadurch Genüge getan, dass der Einladung Romanist:innen verschiedenster Nationalitäten folgten und somit eine Diskussion weit über die deutschsprachige Romanistik hinaus ermöglichten.

Die Tagung startete mit einer Begrüßung durch die Professorinnen der Universität Passau, Prof. Dr. Susanne Hartwig, Prof. Dr. Marina Ortrud M. Hertrampf und Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Reutner, sowie durch das Organisationsteam. Danach ging es direkt in die Sektionsarbeit, in der sich Teilnehmer:innen, aufgeteilt in zwei Sektionen (Sprachwissenschaft/Fachdidaktik und Literatur-/Kulturwissenschaft), drei Tage lang mit aktuellen Frage- und Problemstellungen unterschiedlicher romanistischer Forschungszweige auseinandersetzten. Zudem fand am zweiten Konferenztag eine Podiumsdiskussion zum Thema „Internationalisation in Science and Research“ statt, die das Konferenzprogramm durch Einblicke in Erfahrungen einzelner Wissenschaftler:innen in unterschiedlichen Wissenschaftssystemen vervollständigte. Die Diskussion thematisierte sowohl Vorzüge als auch individuelle und länderspezifische Herausforderungen der Internationalisierung und lud damit zur Reflexion über eigene Erfahrungen und Erwartungen an eine internationale Karriere ein.

Bereit für den Ansturm: Das Organisationsteam des diesjährigen FJR in Passau

Den Abschluss des zweiten Konferenztags bildeten vier von internationalen Gästen durchgeführte Workshops, die unterschiedliche theoretische und methodische Zugänge zum Konferenzthema eröffneten. Dr. Sara Torres (Universität Passau) bot eine Veranstaltung zum Thema „Gender und Migration“ an, während Prof. Dr. Pía Gutiérrez Días (Universität Passau/ Pontificia Universidad Católica de Chile) die Themen „Migration und Archiv“ kombinierte. Für die sprachwissenschaftliche Sektion bot Prof. Dr. Jürgen Spitzmüller (Universität Wien) einen Workshop zum Thema „Migration und Diskursanalyse“ an, und bei PD Dr. Sylvie Méron-Minuth (PH Karlsruhe) wurde zum Thema „Migration und Fachdidaktik“ gearbeitet.

Im Zuge der Tagung und des Rahmenprogramms konnte sich der romanistische Nachwuchs intensiv zu diversen Themen der Romania austauschen und die Veranstaltung zudem auch zur Vernetzung nutzen. Zudem wurde in der von Dr. Jonas Hock geleiteten Mittelbauversammlung zum Abschluss der Tagung der Staffelstab weitergereicht, indem Hamburg zum Austragungsort des XXXIX. Forum Junge Romanistik 2024 gewählt wurde. Das Passauer Organisationsteam bedankt sich bei allen Teilnehmer:innen für die spannenden Vorträge und den regen wissenschaftlichen Austausch im Zuge des Forums. Ein besonderer Dank gilt auch den Workshopleiter:innen für ihre Beiträge sowie allen Verbänden (insbesondere dem Deutschen Romanistenverband) und Verlagen, deren finanzielle Unterstützung die Durchführung des Forums ermöglicht haben.

Marc Chalier, Gabriel García Fontalvo,
Lisa Grandits, Philipp Heidepeter, Monica Lehnhardt,
Mirjam Leuzinger, Soledad Pereyra und Anne Pirwitz

7.3. Ankündigung - XXIX. Forum Junge Romanistik 2024 an der Universität Hamburg: Kritische Perspektiven in der Romanistik

Die Romanistik als Disziplin hat historisch gesehen eine wichtige Rolle in der Erforschung von Sprachen, Kulturen und Literatur gespielt. Doch in Zeiten gesellschaftlichen Wandels und erhöhter Sensibilität für soziale Ungerechtigkeiten und kulturelle Vielfalt sowie damit einhergehenden Initiativen zur Reduzierung solcher Ungerechtigkeiten ist es von entscheidender Bedeutung, kritische Perspektiven auf unsere Disziplin zu lenken. Die Romanistik kann als Werkzeug dienen, um bestehende Annahmen zu hinterfragen, versteckte Narrationen aufzudecken und zu einer inklusiveren Darstellung der verschiedenen Kulturen beizutragen, die sie erforscht. Romanist:innen tragen Verantwortung im gesellschaftlichen Kontext im Hinblick auf soziale Gerechtigkeit und Demokratiebildung auf globaler Ebene. In diesem Zuge kommt der Universität Hamburg, dem Standort des kommenden Forums, eine besondere Bedeutung zu, da die Aufarbeitung der Geschichte der Universität als ehemaliges Kolonialinstitut längst nicht abgeschlossen ist.

Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Das Forum wird nicht nur eine Plattform für den fachlichen Austausch und die Präsentation neuer Forschungsarbeiten bieten, sondern auch einen Raum für die kritische Reflexion über die Rolle der Romanistik, exemplarisch – aber selbstverständlich nicht ausschließlich – in Bezug auf die Historie der Universität Hamburg und der Stadt selbst. Das Organisationsteam hat sich zum Ziel gesetzt, eine inklusive und vielfältige Veranstaltung zu gestalten, die Raum für kontroverse Diskussionen bietet und gleichzeitig ein respektvolles Umfeld schafft.

Das Forum wird mit der Unterstützung der strategischen Partneruniversität Groningen ausgeführt. Neben der Beteiligung in unserem FJR-Team freuen wir uns auf einen spannenden Keynote-Vortrag und einen Workshop der Groninger Kolleg:innen. Wir schätzen die internationale Zusammenarbeit und die Expertise des Teams in der Linguistik, Literaturwissenschaft und Didaktik der Mehrsprachigkeit.

© UHH/Denstorf

Wir freuen uns, Sie und euch vom **20.-22. März 2024** zum XXIX. Forum Junge Romanistik an der Universität Hamburg begrüßen und gemeinsam den neu renovierten Standort der Hamburger Romanistik, den Philosophenturm, nutzen zu dürfen.

Nähere Informationen zum Programm, zur Anmeldung und sonstigen organisatorischen Aspekten werden in den kommenden Wochen auf unserer Website unter https://uhh.de/slm-fjr24 veröffentlicht. Der *Call for Papers* ist bereits jetzt online. Das Organisationsteam steht gerne für Rückfragen zur Verfügung unter fjr24.slm@uni-hamburg.de. Einreichungen in Form eines Abstracts und einer Kurzbiographie werden bis zum **31. Oktober 2023** erbeten.

Lisa Marie Brinkmann, Lisa Figura, Jun.-Prof. Dr. Daniel Fliege, Martina Gerdts, Dr. Rogier Gerrits, Franziska Gerwers, Julie Müller, Karin Müller, Hannah Wegener, Alison Henehan (Universität Groningen), Marcela Huilcán (Universität Groningen)

8. DRV-Sommerschulen

8.1. Bericht zur Sommerschule „Literatur im Verhältnis zu ihrer Übersetzung. Kriterien und Leitparadigmen am Beispiel des Galicischen“

Auf einem ehemaligen Gutshof, idyllisch gelegen in Weiden (Coswig), fand die diesjährige durch den DRV geförderte Sommerschule zu literarischen Texten im Spiegel ihrer Übersetzung am Beispiel der galicischen Literatur statt. Das Programm hatte vornehmlich zum Ziel, den romanistischen Nachwuchs im Umgang mit literarischen Texten für die einzelsprachlichen (und damit semantischen, diskursiven, ästhetischen sowie synchronen) Spezifika und Schwierigkeiten der (literarischen) Übersetzung zu schulen. Den Bezugspunkt hierfür bildete das Galicische, da insbesondere Texte, die ursprünglich in kleineren Sprachen verfasst sind, in der literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung oftmals in Übersetzung rezipiert werden (müssen). Um darauf aufbauend die Überlegungen zu den Herausforderungen des Übersetzens zur Anwendung zu bringen, bildete eine zweite Achse der wissenschaftlichen Auseinandersetzung der Sommerschule die Übersetzung eines Textes aus und über Galicien.

Eröffnet wurde die Sommerschule damit, den Blick für das Spannungsverhältnis zu schärfen, das zwischen einer sachlich korrekten einerseits und einer kontextbezogenen gelungenen Übersetzung andererseits bestehen kann. Unter dem Titel „Authentizität im Übersetzen“ stellte Prof. Dr. Carsten Sinner (Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie, Universität Leipzig) eingängig und pointiert dar, welche Fragen zum ‚Anliegen einer Übersetzung‘ zu klären und zu reflektieren sind. Besonders wurde hierbei der Frage nach der Güte einer Übersetzung nachgegangen und inwiefern diese nicht notwendigerweise allein am Textprodukt abzulesen sei.

Den zweite Tag eröffnete Dr. Marcello Giugliano (Institut für Spanische Sprachen und Literaturen, Universität Bern, Schweiz, nun: Universität Bologna, Italien). In seiner Arbeitseinheit zu „Traducción, discurso e ideología“ entwickelte er die Überlegungen des Vortags weiter, indem ideolo-

gische Implikationen thematisiert wurden, die sich aus einer diskurstheoretischen Perspektive auf übersetzte Texte ergeben, womit sich auch die Frage nach (möglicherweise impliziten) Zielsetzungen einer Übersetzung stellte.

In „Blau ist nicht blau ist blau – Was den Himmel vom Ozean trennt oder auch: Warum Übersetzen ohne Verortung Niemandslandbebauung ist“ hatten die Teilnehmenden, angeleitet durch Constanze Gräsche (Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie, Universität Leipzig), Gelegenheit zur kritischen Selbstreflexion im Umgang mit Texten – als Übersetzende, Schreibende, Lesende, Lektorierende …

Prof. Dr. Silvia Montero Küpper (Tradución e lingüística, Universität Vigo, Spanien) führte in „Übersetzungspolitiken in Galicien“ zum einen in die grundsätzliche Dimensionen kultureller Symbolik ein, die mit Übersetzungen einher geht. Zum anderen gab sie Einblick in die spezifische übersetzungssoziologische Realität galicischer Literatur sowie in die gegenwärtigen kulturideologischen und übersetzungspolitischen Praktiken, die den literarischen Übersetzungsmarkt Galiciens im Augenblick bestimmen.

Um nicht nur über Texte eine Brücke zum Sprachraum Galicien zu schlagen, fand am Abend des vorletzten Tages eine Filmübertragung statt. Gezeigt wurde der mit dem César einerseits und dem Prix Lumières von 2023 andererseits ausgezeichnete sowie insbesondere neunfach Goya-prämierte Film *As bestas* (R: Rodrigo Sorogoyen, 2022). Sheila Gondar, Lektorin am Galicien-Zentrum des Instituts für Angewandte Linguistik und Translatologie der Universität Leipzig, hat mit den Teilnehmenden den Film aus kulturwissenschaftlicher Perspektive bearbeitet.

In „Übersetzen aus literaturtheoretischer Sicht“ erarbeitete Dr. Ángela Calderón (Institut für Romanistik, Universität Leipzig) aus einer literaturwissenschaftlichen Sicht, wie der Übersetzende und die Übersetzung in Denkfiguren gefasst und damit literaturtheoretisch konzeptualisiert werden könnten.

Neben den einzelnen Arbeitseinheiten zum Übersetzen aus unterschiedlichen Perspektiven fand über die gesamte Sommerschule hinweg eine

Übersetzungswerkstatt statt. Die Blöcke zur Übersetzungspraxis alternierten mit jenen zur Übersetzungstheorie. Damit war – unter der überaus sachkundigen Leitung von Prof. Dr. Carsten Sinner – die Hälfte der wissenschaftlichen Arbeit der literarischen Übersetzung gewidmet.

Die Werkstatteinheiten waren so gestaltet, dass die Komplexität der Rezeption literarischer Texte in kleineren Sprachen möglichst facettenreich zum Tragen kam. Hierzu hatten die Teilnehmenden im Vorfeld einen literarischen Text übersetzt: die Erzählung „En ese país distante" (aus: *Miércoles de ceniza*, 2016) des galicischen Schriftstellers Miguel-Anxo Murado. Gegenstand der Übersetzung für die Mehrheit der Teilnehmenden war die spanischsprachige Fassung dieses Textes. Es handelte sich dabei um die offizielle und vom Verfasser autorisierte Übersetzung des galicischen Originals. Der Text verhandelt den Topos galicischer Migration. Das Galicische wird den (US-amerikanischen) Protagonisten als unbekannte Sprache zum Kommunikationshindernis. Der andere Teil der Teilnehmenden hatte das galicische Original als Ausgangstext für die vorbereitende Übersetzung vorliegen. In gemeinsamer Arbeit wurden die Übersetzungen der beiden Ausgangstexte besprochen. Prof. Sinner konnte dank seiner Expertise sowohl für das Spanische als auch das Galicische nuanciert und facettenreich auf Diskrepanzen, Nuancen und Schwierigkeiten bei der Übertragung der Erzählung ins Deutsche hinweisen – besonders auch unter Berücksichtigung der bereits vorliegenden Übersetzung des galicischen Originaltextes ins Spanische, die als Kontrastfolie diente. Ein besonderes Augenemerk wurde auch hier auf das Spannungsverhältnis zwischen korrekter Übersetzung sowie angemessener und gelungener Übersetzung gerichtet.

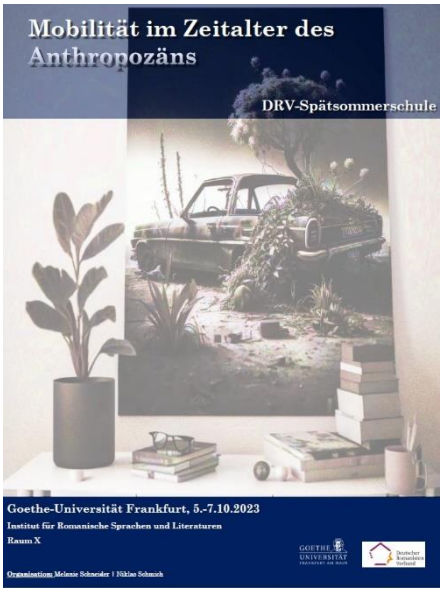
Für Professor Sinners über die gesamte Sommerschule hinweg umfassenden Einsatz sei ihm an dieser Stelle aus- und nachdrücklich gedankt.

Für die interessierte Teilnahme der Gäste sowie das Engagement aller Dozierenden, die zum Gelingen der Sommerschule beigetragen haben, möchten wir uns ebenfalls herzlich bedanken.

Leipzig, im Juli 2023

Ángela Calderón
(Institut für Romanistik, Universität Leipzig)
Sheila Gondar
(Galicien-Zentrum am Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie, Universität Leipzig)

8.2. Bericht zur Spät-Sommerschule „Mobilität im Zeitalter des Anthropozäns“



Die zweite diesjährige von dem Deutschen Romanistikverband großzügig finanzierte Sommerschule fand planmäßig vom 5. bis 7. Oktober unter dem Titel „Mobilität im Zeitalter des Anthropozäns“ an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main statt. Thematischer Ausgangspunkt war die Frage wie terrestrische, maritime und aeronautische Mobilitätspraktiken und die damit im Zusammenhang stehenden Transportmittel im Erdzeitalter des Anthropozäns aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive gedacht und überdacht werden können. In den Naturwissenschaften wird das von Atmosphärenchemiker und Nobelpreisträger Paul Crutzen geprägte Konzept des Anthropozäns als geochronologischer Marker gehandhabt. Demgegenüber erwies sich diese Kategorie in der Sommerschule als adäquater zeitdiagnostischer Analyserahmen, um die sich wandelnden sozialen und kulturellen Vorstellungen von Mobilität sowie das Verhältnis von technischer Innovation und symbolischer Repräsentation kritisch zu untersuchen. Vor diesem thematischen Hintergrund wurde das Programm um vier thematische Achsen herum organisiert: zum einen das Phänomen der Infrastruktur samt seinen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen und die Imagination des Urbanen als transitiver Raum. Zweitens, die Narration von Reise im Kontext sozialer, kultureller und transzendentaler Spannungsgefüge in einer globalisierten Welt. Einen dritten Schwerpunkt bildete die Untersuchung von Vertreibung als Folge von und aktive Reaktion auf katastrophale Ereignisse wie Umweltveränderungen und Kriege, mit besonderem Augenmerk auf die damit verbundenen sozialen Ungleichheiten und Traumata. Die vierte Achse widmete sich der anthropologischen, mediologischen und topologischen Analyse des Gebrauchs von Fahrzeugen und Transportmitteln in modernen und zeitgenössischen Fiktionen.

Dabei setzte sich das Programm aus einer Mischung experimenteller Workshop-Formate und Einzelvorträge zusammen. Die Workshops wurden von eingeladenen etablierten Wissenschaftler:innen gestaltet, deren Forschungsschwerpunkte auf den für die Sommerschule relevanten Forschungsbereichen liegen: Jenny Haase (Halle-Wittenberg), Marina Ortrud Hertrampf (Passau), Elizabeth Lunstrum (Boise), Jochen Mecke (Regensburg), Sarga Moussa (Paris), Wolfram Nitsch (Köln). Bei der Umsetzung der Workshops griff man auf ein breites Spektrum an methodischen Ansätzen zurück: von rollenspielartigen Plenumsdiskussionen zu infrastrukturellen

Kontroversen zum Brückenbau in Chiloé bis hin zu gemeinsamen *close-readings* von Reiseberichten über Ägypten. Bereits einige Wochen vor Beginn der Sommerschule erklärten sich die eingeladenen Workshop-Leiter:innen freundlicherweise dazu bereit, Materialien auf eine virtuelle Cloud hochzuladen, mit denen sich die Nachwuchswissenschaftler:innen im Vorhinein auf die Workshop-Arbeit vorbereiten konnten. Die Gruppenkonstellation war nicht nur in Hinblick auf die wissenschaftlichen Karrierestufen heterogen. Besonders hervorzuheben ist auch die kulturelle Diversität der Gruppe, mit Gäst:innen aus Deutschland, Senegal, Österreich, Frankreich, Algerien und Spanien. Diese Heterogenität spiegelte sich auch in der für die deutschsprachige Romanistik charakteristischen Sprachenvielfalt (Französisch, Spanisch, Englisch und Deutsch) der Beiträge und Diskussionen wider, die in keinem Moment als Hindernis für einen fruchtbaren, dynamischen und konstruktiven Austausch empfunden wurde. Als ebenso ertragreich für die Diskussionskultur erwies sich das transdisziplinäre Format der Sommerschule. So setzte die aus Idaho virtuell zugeschaltete Humangeographin Elizabeth Lunstrum, die gleich zu Beginn der Sommerschule den Begriff des Anthropozäns in Hinblick auf seine kapitalistischen und kolonialen Implikationen schärfte, einen wichtigen Impuls.

Das Format der Sommerschule erwies sich sowohl in unseren Augen als auch in denen der Teilnehmenden als äußerst produktiv und lohnenswert, wie sich in der Abschlussdiskussion noch einmal zeigte. Es bleibt zu hoffen, dass diese für den wissenschaftlichen Nachwuchs geschaffene Initiative noch lange Zeit einen festen Bestandteil der Förderungsmaßnahmen des DRV bilden wird.

Melanie Schneider & Niklas Schmich

8.3. Ausschreibung: DRV-Sommerschulen 2024

Für 2024 schreibt der Deutsche Romanistikverband wieder bis zu zwei Sommerschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaft sowie der Fachdidaktik aus. Gruppen von Promovierenden und Post-Docs können sich mit ihrem Konzept um die Ausrichtung der Sommerschule bewerben. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung obliegt dabei den einzelnen Organisationsteams. Der DRV-Vorstand stellt zur Organisation und Durchführung der Sommerschule ein Budget von 5000 € zur Verfügung, das gerne um weitere Mittel ergänzt werden kann. Fächer- und disziplinübergreifende Aspekte sind nicht ausgeschlossen, im Gegenteil sie sind sogar erwünscht.

Das Ziel der Sommerschulen ist es, den Teams die Möglichkeit zu geben, selbstständig einen wissenschaftlichen Anlass zu konzipieren und durchzuführen. Im Zentrum der Idee stehen außerdem die intensive Arbeit mit den eingeladenen Expert:innen sowie die Möglichkeit des wissenschaftlichen Austauschs und der frühzeitigen persönlichen Vernetzung.

Die Organisationsteams

Während die Sommerschulen im Allgemeinen an einem festen Ort stattfinden sollten (Ausnahmen sind möglich, wenn sie sich nachvollziehbar in die Logik des vorgelegten Konzepts einfügen), können die Teams auch Mitglieder von verschiedenen Standorten umfassen. Von Vorteil ist es, wenn sich das für die Sommerschule gewählte Thema im Kompetenzprofil der Mitglieder des Organisationskomitees widerspiegelt; letztere sollen zudem Mitglied im DRV sein.

Zielgruppe der Sommerschulen

Das Programm der Sommerschulen soll um die eingeladenen Expert:innen herum für Promovierende, Post-Docs (u.U. auch für Studierende in der Abschlussphase) und deren Forschungsvorhaben konzipiert werden.

Programm und Dozierende

Dialog, gemeinsame Lektüre und Diskussion sollen im eingereichten Programmkonzept neben den Nachwuchs- und Einladungsvorträgen einen im Konzept erkennbaren Platz haben. Workshops zu wissenschaftlichen

Schlüsselqualifikationen (Transversalkompetenzen) können bei der Konzipierung des Programms mitberücksichtigt werden. Nicht förderfähig sind reine Tagungsformate, insbesondere wenn sie die Publikation der Tagungsakten als Hauptziel verfolgen. Neben der Einschlägigkeit und der Kohärenz der Programmskizze ist die fachliche Exzellenz der Eingeladenen ein wichtiger Faktor bei der Beurteilung der Dossiers. Die eingeladenen WissenschaftlerInnen sollen in ihrem Bereich ausgewiesen sein, einschlägig publiziert haben und ihre Bereitschaft zur Mitwirkung an der Sommerschule idealerweise bereits signalisiert haben. Bei der Auswahl der ExpertInnen ist dem Vorstand des DRV daran gelegen, dass auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis geachtet wird.

Ausrichtungszeitraum

Die geplanten Sommerschulen sollten vor Beginn des Wintersemesters 2024/25 veranstaltet werden.

Dossier

Das Bewerbungsdossier sollte umfassen:

- *eine* Lettre de motivation *zur Erläuterung und Motivierung des Themas (1-3 Seiten)*
- *die Vorstellung des Teams und der Kompetenzprofile der Teammitglieder*
- *eine Planskizze zur Organisation und zum Ablauf der Sommerschule (mit Unterstützungszusagen der gastgebenden Organisationseinheit, z.B. Seminar, Fakultät, Universität) sowie die Vorstellung der eingeladenen Dozierenden und deren Zusagen*
- *einen Budgetplan, aus dem eine realistische Verwendung der zur Verfügung gestellten Gelder hervorgeht sowie ggf. auch sichere oder eingeplante Einnahmen von dritter Seite. Keine oder niedrige Teilnahmegebühren für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind ein positiver Faktor.*

Bewerbungsfrist

15. Dezember 2023. Bitte schicken Sie die Bewerbungsdossiers in elektronischer Form an die DRV-Mittelbaubeauftragte (desiree.kleineberg@uni-bielefeld.de). Über die Vergabe beschließt der DRV-Vorstand bei seiner ersten Sitzung Anfang 2024. Die für 2024 ausgewählten Teams können sich im Mitteilungsheft des DRV im Frühjahr 2024 vorstellen und zur Teilnahme an der Sommerschule einladen. Fragen in Zusammenhang mit den

DRV-Sommerschulen beantwortet gerne Désirée Kleineberg (desiree.kleineberg@uni-bielefeld.de), empfehlenswert ist auch, Kontakt zu Ausrichtungsteams vergangener DRV-Sommerschulen aufzunehmen.

9. Aufruf des FID Romanistik: Ihre Wünsche für die nächste Projektphase?

Der DFG-geförderte Fachinformationsdienst Romanistik versorgt in der Nachfolge der Sondersammelgebiete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit romanistischer Fachliteratur und bietet Unterstützung bei forschungsnahen Themen wie Literatur- und Informationsrecherche, Open-Access-Publizieren und Forschungsdatenmanagement. Die konkreten inhaltlichen Schwerpunkte unserer Arbeit richten sich dabei nach den Bedarfen der romanistischen Fachgemeinschaft, die vor jeder neuen Förderphase direkt aus dem Kreis der Forschenden erhoben und mit unserem wissenschaftlichen Beirat abgestimmt werden. Im April des nächsten Jahres wollen wir einen neuen Förderantrag für den Zeitraum 2025-2027 stellen und rufen hiermit dazu auf, uns wie schon in vergangenen Jahren Ihre Bedarfe und Wünsche zu melden.

Grundsätzlich sind Erweiterungen oder Korrekturen in allen bisher abgedeckten Bereichen denkbar, von denen einige im Folgenden kurz angerissen werden. Gleichzeitig sind wir jedoch auch offen für ganz neue Tätigkeitsbereiche, in denen Sie sich Unterstützung für Ihre Forschung wünschen.

1. Literatur und Medien, die der FID für Sie erwirbt und bereitstellt

Der FID Romanistik erwirbt bisher Forschungsliteratur, (auch ausgefallene) literarische Quellen, audiovisuelle Medien und linguistische Korpora. Abgedeckt werden die Literatur- und Sprachwissenschaft, die Übersetzungs-, Medien- und Kulturwissenschaft sowie die Fachdidaktik für die allgemeine Romanistik, die Frankoromanistik und Italianistik, die Hispanistik und Lusitanistik der iberischen Halbinsel, die Katalanistik und Okzitanistik sowie das Galicische, Rätoromanische und Sardische. Die Literaturerwerbung für einige andere Teilgebiete der Romania, wie die Lateinamerikanistik oder die Balkanromanistik, wird dabei von verwandten Fachinformationsdiensten übernommen.

Gibt es fachliche Entwicklungen, besondere thematische Schwerpunkte oder Medienarten, die wir in den nächsten Jahren besonders berücksichtigen sollten?

2. Elektronische Medien

In Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für Lizenzierung ermöglicht der FID Romanistik den Zugang zu ausgewählten lizenzpflichtigen Zeitschriften, E-Books und Datenbanken. In der aktuellen Förderphase wurden

beispielsweise die Zeitschriftenpakete von *Cairn* und *Torrossa* erweitert sowie ein umfangreiches hispanistisches E-Book-Paket des *Vervuert*-Verlags und die Datenbanken des *ARTFL*-Projekts neu lizenziert. Weitere Informationen zu den bereits vorhandenen FID-Lizenzen und den Zugangsmodalitäten finden Sie im FID-Portal und im Romanistik-Blog des FID.

Gibt es weitere kostenpflichtige elektronische Zeitschriften, Bücher, Datenbanken und dergleichen, die Sie für Ihre Forschung benötigen? Lassen Sie es uns wissen, und wir werden gerne versuchen, bei den Anbietern finanzierbare Angebote einzuholen, um Ihnen künftig den Zugang zu ermöglichen.

3. Literaturrecherche

Um bei der Suche nach relevanter Literatur für Ihre Forschung zu unterstützen, präsentieren wir Ihnen im FID-Portal gebündelt Informationen zu bestehenden Recherchemöglichkeiten im Kontext der Romanistik. Darunter sind auch einige Tutorials zur Verwendung bestimmter Datenbanken oder zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Literaturrecherche allgemein.

Wünschen Sie sich weitere Angebote für Ihre Recherchen nach fachspezifischen Informationen und Ressourcen?

4. Open-Access-Publizieren & Forschungsdatenmanagement

Sowohl im Bereich des Open-Access-Publizierens als auch im Kontext des Forschungsdatenmanagements und der Digital Humanities ist Vieles im Umbruch und in einem ständigen Wandel begriffen. In unserem Portal finden Sie bereits einige Hilfestellungen dazu, gerne möchten wir jedoch unser Angebot weiter darauf zuschneiden, welche Fragen und Desiderate auf Ihrer Seite bestehen.

***

Um sich ein genaueres Bild des FID Romanistik und seiner Angebote zu machen, können Sie gerne unser Internet-Portal fid-romanistik.de aufsuchen. Ihre Wünsche und Bedarfe können Sie uns ganz unkompliziert via E-Mail an kontakt@fid-romanistik.de mitteilen. Darüber hinaus kommen wir gerne via Telefon oder Videokonferenz mit Ihnen ins Gespräch.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Anregungen!

Ihr FID Romanistik

PS: Für Ihre Einführungsveranstaltungen im kommenden Semester stehen auf unserem Portal einige Informationsfolien bereit, die Sie in Ihre eigenen Präsentationen einfügen können, um auf die FID-Angebote zu verweisen.

10. Nachrichten aus der Schatzmeisterei

SEPA-Einzug 2023

Der SEPA-Einzug 2023 fand am Donnerstag, den 21. September statt. Vielmals herzlichen Dank an alle, die ihre Bankverbindung aktuell gehalten haben und einen reibungslosen Ablauf des Verfahrens ermöglicht haben. Wie jedes Jahr gab es einzelne kostenintensive Rücklastschriften aufgrund nicht aktueller Bankverbindungsdaten. Die betroffenen Mitglieder werden in der nächsten Zeit kontaktiert. Bitte informieren Sie uns umgehend über alle relevanten Veränderungen bezüglich Ihrer persönlichen Daten (Dienst- bzw. Privatadresse, E-Mail-Adresse, etc.) und Bankverbindung. Senden Sie uns die entsprechenden Informationen an folgende E-Mail-Adresse: sofina.dembruk@ilw.uni-stuttgart.de.

Die Steuerbescheinigung über Leistung eines gemeinnützigen Mitgliedsbeitrags wird auch dieses Jahr direkt im Abbuchungstext Ihres Kontoauszugs integriert sein. Möchten Sie den Mitgliedsbeitrag von der Steuer absetzen, so kopieren Sie die Belastungsanzeige aus Ihrem Kontoauszug oder drucken Sie diesen aus. Die Finanzämter erkennen dieses Verfahren an.

Appell an die selbst überweisenden Mitglieder

Selbst überweisende Mitglieder werden darauf hingewiesen, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag jeweils bis zum 31. März fällig ist. Alle selbst überweisenden Mitglieder werden nachdrücklich darum gebeten, sich für die Überweisung Anfang des Jahres ein fixes Datum vorzumerken oder die Überweisung durch einen Dauerauftrag sicherzustellen. Haben Sie vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Das nachträgliche Einziehen von ausstehenden Mitgliedsbeiträgen stellt einen erheblichen administrativen Aufwand für den DRV dar. Bitte beachten Sie, dass im Falle von Beitragslücken DRV-Mitgliedsvorteile wie z.B. die ermäßigte Einschreibegebühr zum Romanistiktag nicht mehr gewährt werden können.

Falls Sie noch nicht daran gedacht haben sollten, Ihren Mitgliedsbeitrag für 2023 zu begleichen, so überweisen Sie bitte baldmöglichst Ihren Beitrag – 40,00 € (voll) bzw. 20,00 € (ermäßigt) – auf das DRV Vereinskonto:

Kontoinhaber: Dt. Romanistenverband e.V.

Bank: Volksbank Köln Bonn eG

IBAN: DE42 3806 0186 8001 7700 13

BIC: GENODED1BRS

Bitte geben Sie folgenden Verwendungszweck an:

„Mitgliedsbeitrag 2023 Nachname, Vorname“

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Erstellung der Steuerbescheinigung an die Teilnahme am SEPA-Einzug geknüpft ist. Die gesonderte Erstellung und Versendung einer Steuerbescheinigung ist im Rahmen ehrenamtlicher Vorstandsarbeit nicht möglich.

Mitgliedsbeitrag

Auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Romanistenverbandes vom 10. Oktober 2017 in Zürich wurde eine Vereinfachung der Beitragssätze beschlossen. Seit dem 1. Januar 2018 gelten die folgenden Mitgliedsbeiträge:

Normalbeitrag	Ermäßigter Beitrag für Studierende ohne ausreichendes Einkommen und Personen in besonderer wirtschaftlicher Notlage*
40,- Euro	20,- Euro

*) gültig auf jährlichen Antrag bzw. Nachweis

Eine Beitragsermäßigung ist ausschließlich für Studierende ohne ausreichendes Einkommen und für Personen in wirtschaftlicher Notlage möglich. Während wirtschaftliche Notlagen durchaus auch bei einem abgeschlossenen Studium vorliegen können, ist es im Allgemeinen so, dass Promotionsstudierende mit einer Stelle oder einem Stipendium sowie Emeritierte finanziell nicht unbedingt in prekären Verhältnissen leben. Aus diesem Grund ist eine Beitragsreduzierung von den tatsächlichen finanziellen Verhältnissen des betreffenden Mitglieds abhängig und nicht an den akademischen Status gebunden. Der Vorstand bittet darum, dies bei der Beantragung einer Beitragsermäßigung zu berücksichtigen.

Falls Sie einen reduzierten Mitgliedsbeitrag bezahlen möchten, so beantragen Sie dies bitte jährlich neu bis zum 31. März unter folgender E-Mail-Adresse: sofina.dembruk@ilw.uni-stuttgart.de. Bitte begründen Sie Ihren Antrag kurz und fügen Sie einen entsprechenden Nachweis bei.

Änderungsmitteilungen

Wir nehmen aktuell eine Rundum-Revision unserer Mitgliederdatenbank vor. Damit diese stets auf dem aktuellsten Stand ist, bitten wir Sie, uns Änderungen Ihrer persönlichen Daten (Statusänderung, Dienst- bzw. Privatadresse, E-Mail-Adresse, Bankverbindung, etc.) möglichst umgehend an folgende E-Mail-Adresse mitzuteilen: sofina.dembruk@ilw.uni-stuttgart.de.

Kontakt

Dr. Sofina Dembruk
DRV-Vorstandsmitglied für Finanzen
Universität Stuttgart
Romanische Literaturen I
Keplerstr. 17
70174 Stuttgart

sofina.dembruk@ilw.uni-stuttgart.de

Originalbelege, SEPA-Formulare, Rechnungen etc. bitte an folgende Adresse senden:

Dr. Sofina Dembruk
Speyererstr. 17 a
60327 Frankfurt am Main

Sofina Dembruk
Vorstandsmitglied für Finanzen

Impressum

Mitteilungsheft des Deutschen Romanistenverbands
ISSN 2198-8137 ©
Deutscher Romanistenverband e. V.
Herbst 2023
www.deutscher-romanistenverband.de

Präsident:
Prof. Dr. Jörg Dünne, Berlin
joerg.duenne@hu-berlin.de

Vizepräsidentin:
Prof. Dr. Sybille Große
sybille.grosse@rose.uni-heidelberg.de

Vorstandsmitglied für den Mittelbau:
Dr. Désirée Kleineberg
desiree.kleineberg@uni-bielefeld.de

Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit:
Prof. Dr. Marina Ortrud Hertrampf, Passau
marina.hertrampf@uni-passau.de

Vorstandsmitglied für Finanzen:
Dr. Sofina Dembruk
sofina.dembruk@ilw.uni-stuttgart.de